

standes in Bosnien und der Herzegovina geführt worden seien und hob namentlich hervor, daß die Integrität des ottomanischen Reiches und die Besserung des status quo in jenen Provinzen einstimmig von allen Mächten als Ziel im Auge behalten seien. Dieser Politik habe Frankreich sich angeschlossen. Wenn auch abweichende Meinungen über die zur Erreichung des Zweckes erforderlichen Mittel herorgetreten wären, so hätten dieselben sich doch nie auf den eigentlichen Kern der Frage erstreckt. Frankreich habe hierbei keine Initiative ergriffen und selbst nicht einmal besonders tätigen Antheil genommen. Wenn es sich zeitweilig dazu berufen fand, eine vermittelnde Aktion auszuüben, so geschah dies doch nur unter Bedingungen, welche seine ganze Situation nicht compromittirten konnten, zumal das Werk seiner Wiederherstellung im Innern stets die hauptsächlichste Sorge des Landes sein mußte.

Konstantinopel, 14. Juni. Die Antwort des Großvezirs auf das Schreiben des Fürsten Milan von Serbien zur Aufklärung der serbischen Klagen ist von vorgefahre dattir und konjunktiv in verbindlichster Form die guten Bestimmungen, welche die Porte Serbien gegenüber befehlt haben und noch befehlen. Die traditionelle Politik der hohen Porte ist es gewesen, immer und bei jeder Gelegenheit in Gemäßheit der Bestimmungen des Hatti serif und der bestehenden Verträge die Selbständigkeit und die Privilegien Serbiens zu respektiren. Was die Maßregeln der Porte anlangt, so werde der Fürst wohl selbst dieselben als Sicherheitsmaßregeln ansehen, welche hervorgerufen seien durch den Zustand in der Herzegovina und durch umherziehende Banden, sowie durch eine Aufregung, welche sich in Serbien selbst manifestirte. Es lägen Fälle vor, wo Waptschauer an der Grenze angegriffen, wo einzelne Patrouillen ermordet, wo Droschasten geplündert und verbrannt wurden. Angehörige dieser Lage und in Erwägung der Wahrscheinlichkeit, daß ähnliche Verbrechen von Seiten der serbischen Wehrheeren würden erhoben werden, haben wir selbst die Initiative ergriffen, um die Klagen der Vokalbeförden durch eine aus einem türkischen und einem serbischen Delegirten bestehende Kommission untersuchen zu lassen. Nach Anzeige des serbischen Agenten in Konstantinopel sei der serbische Delegirte durch Krankheit verhindert gewesen abzureisen, deshalb sei auch der türkische Delegirte noch nicht an den Bestimmungsort abgegangen. Es wird dies geheißen, sobald die Anzeige eintrifft, daß sein serbischer Kollege abgereist ist.

Uemberg, 13. Juni. Der Gazeta Narodova zufolge sollen sich unter den in Poblachien lethim ermordeten Polen auch mehrere russische Patres aus Galsien befinden; zugleich schildert die Gazeta Narodova die erneuerten Gräueltaten, welche gerade jetzt die russische Regierung zur Befreiung der griechisch-katholischen Bevölkerung zum Schema anwende, und fragt, wie sich Russland noch angeht dieser Schandthaten eine Vorgesichts-Rolle für die Glaubensfreiheit der hunderttausenden Slawenbürger amassan könne.

Belgrad, 13. Juni. Wegen der in letzter Zeit vorgekommenen häufigen Grenzverletzungen hat die serbische Regierung zwei Kommissäre nach Widin geschickt, um mit dem dortigen Pascha über die Maßregeln zur Verhinderung derartigen Vorkommnisse zu verhandeln.

Brüssel, 14. Juni. Nach den lärmenden Klundebungen von gestern Abend ist es in der Nacht zu keinen weiteren Aufbegehungen gekommen. Der „Independance belge“ zufolge hat der Minister Malou dem Bürgermeister von Brüssel für seine Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung seinen Dank ausgesprochen.

wie er. Zufällig weilt Fräulein Ebonie mit ihrem Freunde, dem Sohne des Hauses wieder auf dem Ballon, als Magdalene am Arme ihres Mannes in den Saal tritt.

„Vater und Tochter!“ flüstert der Legationsrath seiner Freundin nedend zu. „Man kann keine würdigeren Repräsentanten für Vater und Tochter finden, als diese beiden herrlichen Gestalten.“

„Behalten Sie alle meine Ansprüche so gut?“

„Alle. Jedes Wort ist in meinem Herzen verzeichnet, meine Gnädige.“

„Nun dann begreife ich, weshalb Sie jetzt zuweilen so leidlich kluge Aeußerungen thun und Carriere machen.“

„Alles Ihr Verdienst, Sie könnten mich noch zum Meister machen, wenn Sie nur wollten.“

„Wilt's überlegen. Sie sind ja jung und bildungsfähig.“

„Wollte Gott, ich wäre vierzig Jahr älter, dann könnten Sie mir nicht immer meine Jugend vorwerfen, dann wäre diese wenigstens nicht das Hinderniß.“

„Woran?“

Der halb strenge, halb lachhafte Blick, welcher aus Fräulein Ebonies Augen zu dem Legationsrath hinfliegt, läßt ihn verstummen.

„Glauben Sie übrigens, lieber Freund, daß ich heute beim Anblick dieser beiden den Ausspruch: „Vater und Tochter“ gethan haben würde? Nimmermehr. Aus den weisen schlichteren Söhnegebilden ist ja eine rothe Nase geworden, die voll und jäh dem Leben entgegenblüht.“

„Das hat die Liebe gethan, die Wandlung ist gekommen, weil die junge Frau jetzt ihren Mann liebt.“

„Alfred?“ ruft Fräulein Ebonie, doch kaum ist der Name ihren Lippen entflohen, der ein wunderbar seltsames Gefühl in der Brust des Mannes wachruft, als auch schon ein warmes Erdröthen, das sie auffallend jung und mädchenhaft erscheinen läßt, Ebonies Wangen färbt. Mit einem etwas verlegenen Köpfchen setzt sie hinzu: „Verzeihen, doch mein Erstimmen über Ihre Aeußerung ist zu groß. Sind Sie eingeweiht in die Geheimnisse dieser Ehe, oder ist es reine Divinationsgabe, welche?“

„Einfach das letztere.“

„Mein Freund, Sie scheinen ja jetzt wirklich mit offenen

(Nachtrag.)

Berlin, den 14. Juni.

Der Reichstangler Fräulein Ebonie ist auf seiner Reise nach Kissingen von seiner Gemahlin und Tochter begleitet, während sein ältester Sohn Graf Herberd bereits am 12. d. Mts. dorthin eingetroffen ist. Der Reichstangler wird seine Wohnung in obem Theil des Salinengebäudes nehmen. König Ludwig von Bayern hat, wie in früheren Jahren, so auch diesmal dem Fürsten Bismarck Wagen, Pferde und Bekleidung aus seinem Hofstaat zur Verfügung gestellt. Der Wahlspektakel des Fürsten in Kissingen soll mindestens 4 Wochen währen.

Der Vize-Präsident a. D., Mitglied des Herrenhauses und Kronsyndikus, ist heute früh 3 1/2 Uhr im Alter von 84 Jahren verstorben. Die Beerdigung des Verstorbenen in das Herrenhaus erfolgte durch königlichen Erlaß vom 27. November 1854.

Vondon, 14. Juni. Daily News erklärt die Angaben über Verhandlungen wegen Abtretung Helgolands für gänzlich unbegründet.

Originaltelegramm des Hall. Tageblatts. (Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Brüssel, 14. Juni. Die Aufregung dauert fort; Banden durchziehen lärmend die Straßen und zerstören die Scheiben des Instituts Saint Louis. Einige neue Verhaftungen haben stattgefunden, die Gensdarmrie durchzieht die Stadt. In Antwerpen herrscht ebenfalls noch Unruhe; Volkshaaren durchziehen die Stadt, rufen: „Nieder Malou.“ Die katholischen Gensdarmen werden von der Polizei und der Bürgergarde bewacht, in mehreren Gebäuden katholischer Journale und Institute wurden Scheiben zertrümmert, jedoch schließlich die Gensdarmrie feuerte und mehrere Verwundungen erfolgten. Aehnlich verhält es sich in Gent.

Aus Halle und Umgegend.

In dem zur Wiederbesetzung der Diakonatsstelle an der hiesigen Ulrichskirche am 14. d. M. abgehaltenen Wahltermin wurde der Pfarrverweser W. Härtler aus Alt-Essen in Westphalen zum Diakonus erwählt.

Gestern Nachmittag entstand ein großer Menschenauflauf in der Schwanngasse dadurch, daß der Sohn des Schmiedemeisters G. von zwei vorübergehenden Wehrleuten mit dem Gewehre nicht unerschrocken über den Arm geschlagen wurde, weil er sie anlässlich in einem Stein geworfen hatte. Der Vater des Knaben setzte die Wehrleute über das Unpassende ihres Betragens zur Rede, geriet hierbei mit denselben in Wortwechsel, der ziemlich heftig auf der Straße geführt wurde, wodurch sich eine große Menschenmasse versammelt, die natürlich Partei gegen die Soldaten nahm. Durch herbeigekommene Polizeibeamte wurden diese aus ihrer fatalen Lage gebracht, worauf sich das Publikum verließ.

Am zweiten Feiertage Abends gegen 1/8 8 Uhr wurde der alte Handelsmann K. unter auf seinem Wege von Hölzig nach Halle von zwei Strödlern angefallen, gemißhandelt und ihm hiernach a. 3 % Geld abgenommen. Die Thäter sind in den Gebrüder B. ermittelt, die gestern polizeilich eingezogen und auf das Bestmüßte von ihm recognosziert worden sind. Sie werden ihrer verdienten Strafe wohl nicht entgehen.

Augen durch das Leben gehen, wieder mein Verdienst, und mehr zu sehen, als viele andere. Ich könnte ordentlich Neidelt vor ihnen bekommen, ja selbst eine leise Furcht vor solchen Scharfsicht, da muß man so künftig auf seiner Hut sein. Doch weiter in der Weichte. Es stand also nicht immer so gut zwischen den Weiden.“

„Ich glaube, sie waren nahe am Schiffbruch ihres Glückes. Die schnelle Abreise des jungen Grafen schien mir damals keine durch räthselhaftesten veranlaßt — obgleich ich am wärmsten dafür enthielt. Wer ihn zu dieser Abreise bestimmte, kann ich freilich nur ahnen, und sie segnen, die es that.“

„Und von dem allen ließen Sie kein Wort fallen?“

„Fräulein Ebonie!“

Auf des Mannes offenem geistvollem Angesicht schlägt eine helle Flamme des Erdröthens empor.

„Das war brav und schön von Ihnen!“

Sie reicht ihm dankend ihre Hand. Er drückt sie an seine Lippen, diese schöne, geliebte Hand und gibt sie auch dann noch nicht frei.

Im Wüßte unten klagen die Nachtigallen so süß und sehnlichstoll, der Flieder strömt seinen wirzigen Hauch in die warme, duffschwere Frühlingssnacht. Eine seltsam weiche Stimmung scheint selbst Fräulein Ebonie gefangen zu halten; sie wehnt wohl kaum, daß Alfred ihre Hand noch hält, als sie es inne wird, zieht sie dieselbe mit einem fast peinlichen Erdröthen zurück. Sie ist verwirrt, das Schweigen bedrückt sie und vielleicht zum ersten Male in ihrem Leben findet sie nicht das rechte, das passende Wort.

„Wo die beiden lieben sich nicht — wunderbar. Schlawentellen scheinen demnach nicht immer zu brüden; wenn man mir wüßte, daß die Liebe in der Ehe käme, da würde mancher vielleicht eher den schweren Schritt wagen.“

„Doch ein sehr unsicheres, gewagtes Experiment, gnädiges Fräulein.“

Sie schaut ihn an, scharf, durchdringend, die Antwort überflößt sie, sie hat eine ganz andere erwartet. Ueberhaupt erscheint ihr Alfred an dem Abend als ein anderer wie bisher; eine größere Sicherheit, ohne Ueberhebung, ein

Ein Korrespondent der „Deutschen Landw. Ztg.“ berichtet gelegentlich einer Besprechung des internationalen Maschinenmarktes in Königsberg speziell über landwirthschaftliche Maschinen hiesigen Ursprungs Folgendes: Das unsere einheimische Industrie so schwer schädigende, in Nichts begründete Vorurtheil, daß nur das Ausland uns gute Maschinen liefern kann, schwindet, zur Freude jedes Deutschen, immer mehr, und der Königsberger diesjährige Maschinenmarkt wird wieder erheblich zur Auerfennung deutschen Fleißes und deutscher sorgfältiger Arbeit beitragen. Wir sehen hier ganz besonders vorzügliche Leistungen deutscher Fabrikanten, die in aller Kürze zu besprechen, wir hier gestattet sei. Unter den Drillmaschinen hat seit Jahren die Drillmaschine des intelligenten Maschinenfabrikanten F. Zimmermann in Halle den englischen gleichartigen Maschinen den Rang abgelaufen. Der zu Tausenden verkaufte Zimmermann'sche Drill, Spezialität dieser Fabrik, hat sich allervorts auf das Beste bewährt, zeichnet sich durch solide, elegante Arbeit aus und nimmt auch auf dem Königsberger Markte unter den Drillmaschinen die erste Stelle ein. Ihm schließen sich an die recht guten Drills von Alwin Taag in Halle, die von Rudolf Saal in Magwitz bei Leipzig, die besonders auf ebenem Terrain sehr zu empfehlen sind u. c. und vor dem Breslauer Maschinenmarkte wird berichtet: Ausgezeichnete Maschinen bringen Götzkes und Bergmann aus Leipzig, nämlich neben verschiedenen Lokomobilen und Drechsmaschinen auch noch ausgezeichnete Zimmermann'sche Drills und verschiedene kleine Maschinen, sowie eine von F. Zimmermann (nach Sammellos) gebaute Mähmaschine u. c. — Wasserstand der Saale 4,46 Meter.

Robin.

Se. Majestät der König haben dem Schullehrer und Küster George zu Völsing im Kreise Torgau den Adler der Inhaber des kgl. Hausordens von Josephinen verliehen.

Sangerhausen, 14. Juni. Der heute Vormittag 9 Uhr 35 Min. von Halle angemommenen Personenzug ist einem Unfalle glücklich entgangen. Beim Einfahren in den Bahnhof erlitt die Lokomotive „Hofla“, vor Wörsig in Berlin gebaut, einen Schaden. Die vordere Hälfte der Maschine hatte sich gekent, die sogenannten Wäumer und mehrere unten angebrachten Rollen waren abgebrochen. Die Passagiere können sich gratuliren, daß der Defekt nicht auf offener Straße entstand.

Bermüthiges.

Atena, 28. Mai. Einen interessanten Fund hat der alterner Versicherungsverein auf der Spitze des Rufenberges gemacht. Neben einer noch ziemlich erhaltene Mauer von etwa 8 Fuß Länge und 5 Fuß Höhe finden sich zwei alte Treppen vor und zwischen beiden ein behauener Felsen in Form eines Kubus von 2 Fuß Seitenlänge. Dem Vernehmen nach gab die Verbreiterung der Wege, welche um die Spitze des Berges führen, die Veranlassung, dem zu Tage tretenden Rest eines Gemäuers nachzuforschen, und fand sich nach kurzen Graben die südwestliche Treppe nebst der Mauer, unter etwa 8 Fuß tiefem Schutt verdeckt. Wenn auch der Plan des genannten Vereins auf der Spitze des Berges einen Ansichtskortum zu errichten und dazu die vorgefundenen Steine zu verwenden, alles Lob verdient, so ist doch zu hoffen, daß das aufgefundenen Mauerwerk sorgfältig erhalten werde, bis von besserer Seite eine Prüfung desselben Statt gefunden hat. Von den Schauern wüßbegieriger Spaziergänger, welche zur Spitze des Berges pilgern, um den Fund zu betrachten, werden bereits eine

fester Entschluß drückt sich in seinem ganzen Wesen aus. Ein leises Zittern ergreift Fräulein Ebonie, um ersten Male verliert sie, die Siegesbewußte, ihre Ruhe vor diesem Mann, der Jahre und Jahre nicht ihr Freund gewesen, der sie trotz aller Abweisung treu geliebt, der eben deshalb in allem ihre Macht anerkannt und sich ihr gebeugt. Jetzt waren die Rollen getauscht.

„Ein sehr gewagtes Experiment, dies Höffen, daß in der Ehe erst die Liebe kommen soll“ — sagte der Legationsrath noch einmal, „ich würde mich nie solchen Wagniß anvertrauen.“

„Das ist recht von Ihnen, höchst geistreich.“

„Aber ich wüßte etwas Besseres.“

Sie schaut ihn fragend an, senkt aber die Augen vor dem Blick, der sie trifft.

„Die von mir Erwählte müßte mich schon vorher lieben.“

„Ich wünschte ihr Glück dazu — sie könnte noch eine schlechtere Wahl getroffen haben.“

„Und sie liebt mich,“ trotz all seiner Anstrengung zitterte die Stimme des Mannes leicht, „sie selbst hat mich ja diesen Scharfblick gelehrt, daß ich die Wandlung in ihrem Herzen sehe — sie liebt mich und folgt mir als mein geübtes angebotenes Weib in die fernsten Lande zu dem höchsten Lieben, auf den ich berufen.“

Er beugt sich zu ihr nieder, er zieht sie empor an sein Herz, sie dort zu hüten und zu wahren, als seinen lieblichsten Schatz.

Unter Lachen und Thränen sagt Fräulein Ebonie, nach einem tiefen Schweigen des Glückes:

„Gut, daß nun endlich das Fragen aufhört. Hätten Sie wieder gefragt, ich hätte wieder Nein gesagt. Nun ist es ein fat accompli. In ein unermessliches Unglück findet man sich eher.“

Und doch wußte sie, daß sie ihr Glück erlangt, indem sie die durch Jahre bewährte Liebe dieses Mannes annahm.

(Fortsetzung folgt.)

Menge der sonderbaren Hypothesen aufgestellt. Mancher glaubt in dem Jollenstus einen Akt der Feindschaft zu sehen, auf welchen die Priester der alten Sachsen zu Wittenbergs Zeiten ihren Göttern Opfer gebracht hätten. Andere wollen in den Mauern die drei Umfassungsmauern eines Kellers sehen, dessen Jahre nach Nordwesten stehende Einfassungsmauer dem Zahn der Zeit zum Opfer gefallen sei. Wieder Andere glauben die die Reste von Erdboden- oder Stützmauern oder Stützpfeilern zu erblicken u. s. w. u. s. w. Vielleicht wird eine fernere Befragung der Mauerreste Licht über die einigste Bestimmung derselben verbreiten. Etwas ist, daß auf der Spitze des Rübenberges von dem Grafen Engelbert III. von der Mark und Alena (welcher von 1347 bis 1392 regierte) eine Kapelle erbaut und mit Pfanden dotirt worden ist. Diese Kapelle, welche den Jungfrauen Barbara und Margaretha geweiht war und vor der Reformation als Wallfahrtsort benutzt worden ist (wie der vom Schloßberg zu ihr führende Weg als Passionsweg gedient haben wird), bestand noch im Jahre 1619, in welchem dieselbe Seitens der Slesischen Kammer, der Vertreterin der kurfürstlich-brandenburgischen Regierung, den Reformirten in Alena zur Abhaltung des Gottesdienstes überlassen wurde. Um das Jahr 1750 ist indessen, wie der weisphälische Geschichtschreiber Steinen berichtet, die Kapelle bereits zerfallen gewesen, und seit länger als 70 Jahren kennt man den Platz, auf welchem die Kapelle gestanden hat, nur noch als Trümmerhaufen. Die Hypothesen, welche in den jetzt aufgedeckten baulichen Resten die Spuren eines heidnischen Götterkultus nachzuweisen hoffen, scheinen daher außerordentlich gemagt zu sein. Es scheint vielmehr die Annahme, daß die vorhandenen Baureste einer sogenannten Krypta (einer Unterkirche) angehört haben, wie solche bei mehreren Orten angelegt wurden, um für den Hauptbau ein Planum herzustellen, größere Wahrscheinlichkeit für sich zu haben. Unter der Apollinariskirche, unter den Kapellen der Burgen Stolzenfels, Rheinstein u. s. w. finden sich solche Unterbauten.

— Das XIX. Stüde erzählt unter der Ueberschrift „Der Roman Murad's V.“ eine etwas abenteuerliche Geschichte über eine geheimnißvolle Verbindung, die zwischen dem neuen Sultan und dem ehemaligen nepolitanischen Hofe bestanden haben soll. Im Jahre 1866 habe Murad durch Ghinai Ghinai, einen der herzoggräflichen Vertreter des Jungfürstenthums, eine Note an den Kaiser gerichtet, in der er mit einem Hinweis auf die besichtigte Tronproklamation und die schlechte Behandlung, welche er von seinem Vornamen zu erleiden habe, die Reformenfähigkeit der Türkei und die Rolle, welche Frankreich dabei spielen könnte, auseinandergesetzt habe. Als der Sultan im Jahre 1867 in Begleitung seines Neffen die Weltausstellung in Paris besuchte, habe Murad eine persönliche Begegnung mit dem Kaiser gewünscht. Da sich jedoch hierzu keine Gelegenheit bot, so habe nur ein mehrmaliger Briefwechsel statt gefunden. Nach jeiner Rückkehr nach Konstantinopel habe Murad müßlos und verwehrt ein einheimisches Hofe in der französischen Armee gebeten, sei indessen abschlägig beschieden worden, da die Bewährung dieser Bitte zu viel Aufsehen verursacht haben würde.

— (Wenn Du noch eine Mutter hast.) Der englische Geschichtschreiber Macaulay giebt dem heißen und süßen Gefühl der Menschenbrust der Liebe des Kindes zu der Mutter, in folgenden jedenfalls tief empfindenden Worten Ausdruck: „So lange Du den süßlichsten aller Schätze, eine liebende Mutter, besitzt, verleihe, ihr deinen ganzen Werthe nach zu schätzen. Dies in ihren Augen die unerlöschliche

Liebe, die sie Dir zugewendet, höre aus ihrer Stimme, gewahre aus ihrem Blick die ärtliche Sorge, mit welcher das kleinste Dich betreffende Leid sie erfüllt. Man kann im spätern Leben Freunde besitzen — liebe, gute, aufopfernde Freunde, aber niemals das man wieder mit jener unbegreiflichen Liebe und Zärtlichkeit umfasse, die Niemand auf der Welt als nur die Mutter zu spenden vermag. In meinen Kindheit an ihren Brust geschnitten, wie ich mich oft nach der tiefen süßen Geborgenheit, die ich empfand, wenn ich Abends, an ihrem Busen geschnitten, wie ein Kind, meinem Alter angemessenen Erzählung lauschte, die sie mir mit ihrer sanften, sympathischen Stimme verlas oder erzählte. Die werde ich die Wärme überströmender Zärtlichkeit vermissen, die sie, wenn sie mich schlafend wachte, auf mich richtete, wie den Friedensfuß, den sie als Abendessen auf meine Stirn brühte. Viele Jahre sind seit dem Tode vergangen, wo wir sie neben meinen Vater auf dem alten Kirchhofe zur Ruhe beteten, aber aus dem Grab füllte mir noch immer ihre Stimme, und so oft ich einen durch die Erinnerung an sie geheiligten Ort betrete, ist es mir, als säße ich ihre Augen voll zärtlicher Wachsamkeit auf mir ruhen.“

— Wie die „E. C.“ meldet, wird in nächster Zeit (wahrscheinlich am 24. d. M.) zum ersten Male eine deutsche Rudergesellschaft und zwar die Frankfurter, sich mit dem Londoner Ruderverband auf der Themse messen. Den Freunden Götter wird dabei, wie „E. C.“ bemerkt, das Zugehörig gemacht werden, sich eines Steuermannes zu bedienen, da sie an diesen gewöhnt sind, während die englischen Ruderverbände sich ohne ihn behelfen.

— (Gewitterberückungen.) In den Tagen vom 7. bis 9. Juni gingen auch an vielen Orten in Böhmen, Steiermark und Oberösterreich die verheerendsten Wolkenbrüche nieder. — Am 7. Juni entlief sich um die vier Nachmittagsstunden ein Unwetter über die erst kürzlich von dem Brandunglück so schwer heimgesuchte Stadt Neustadt. Eine halbe Stunde lang tobte ein fürchterlicher Orkan; Schlofen in der Größe von Taubeneiern fielen nieder, ein großer Theil der Felder wurde zerstört und die meisten Weizen ruiniert. An den durch die Feuerbrunst zerstörten Häusern wurde das zugehörig gebliebene Mauerwerk, ebenso der begonnene Neubau aufgeworfen, die erhaltenen Giebel- und Kellerwände, sowie Giebel stürzten ein, der Vorrath an Korn und Sand wurde fortgeworfen und die meisten Fenster zertrümmert. — Wie aus Unter-Pullgarn in Steiermark berichtet wird, fand am 8. Juni ein Wolkenbruch in dem nahegelegenen Bachergöbze statt, und in Folge dessen wüthte sich eine furchtbar verheerende Wasserflut, die sonst keinen Bach in die Ortschaften, eine steinene und eine Menge eiserner Brücken, Wehren, Schleusen, Keder, Saaten u. m. d. m. d. m. Dies Elementar-Ereigniß trat so rasch ein, daß viele Personen nur auf das Ketten ihres Lebens bedacht sein mußten. Das Wasser grub sich in perflichen Saatfeldern neue Betten, und in mehreren Ortschaften hand das Wasser niehoch in den Häusern und Stallungen. Keder sollen auch mehrere Menschenleben zu befragen sein. — Ein an demselben Tage auf dem Stettelsberg niedergelagener Wolkenbruch legte einen Theil des Martheis Weis eine Stunde lang in einer Höhe von zwei bis drei Schuh unter Wasser.

— (Blitzschlag in ein Soldatenlager.) Der Salut Public veröffentlicht nachstehende Einzelheiten über das Gewitter, welches über dem Lager von Balbonne sich entlief: Drei aufeinanderfolgende Blitzschläge trafen im Zwischenraume von wenigen Sekunden die umhüllte der Ebene aufgestellten Zelte. Die erste Entladung stürzte das Zelt eines

Offiziers um, der glücklicherweise abwesend war, zerplitterte und verstreute die Kieselsteine in der Umgebung. Der zweite warf einen auf der Schwelle eines Zeltes stehenden Soldaten um und blendete ihn, pflanzte sich dann an den elektrischen Drähten fort und zerbrach beifällig ein Dutzend Telegraphenstäben. Der dritte und furchtbarste Blitzstrahl schlug im Zirkel in mehrere Zelte ein. Am ersten wurden drei Mann, die in ihren Betten lagen, getödtet, sieben andere verwundet. Die Ordnung eines Heutenants welche im selben Zelte zwischen zwei der Getödteten auf dem Bette lag, blieb unverfehrt. Die Uniformen und Effekten der Soldaten boten ein seltsames Bild der Wirkung des Blitzschlages dar. Die zusammengelassenen Kleidungsstücke waren von einer Unzahl Stiche, die wie von einer Nadel herfürrend aussahen, durchsetzt und von kleinen, etwa einen Centimeter großen schneeförmigen Flecken bedeckt. In einem zweiten, ungefähr zehn Meter weit entfernten Zelte wurden vier Mann verwundet. In diesem Zelte gingen auch die an den Seiten aufgehängten Patronenladungen Feuer, explodirten und legten das Zelt in Brand, der übrigens bald gelöscht wurde. In einem dritten Zelte wurde ein Sergeant durch einen starken Schlag zu Boden geworfen. Wieder in einem andern, etwas abseits stehenden Zelte wurde ein Sergeant, der auf dem Rücken lag, durch den Blitzstrahl von oben herab auf die Seite gewendet. In einem Unteroffizierszelt erlitt ein Sergeant-Major eine ähnliche Verletzung, er wurde aus dem Bette herausgeworfen. Andere Zelte erhielten auswärts einige Risse; im Innern jedoch erlitten sie keine Beschädigung. Der Hofen an der Frontlinie des Lagers blieb unverfehrt. Die Kavallerie-Regimente, durch den Lärm der Detonationen schon geworden, riefen sich los und stürmten im Galopp mitten durch das Lager, zahlreich, doch nicht erhebliche Unfälle veranlassend. Die vom Blitz verursachten Wunden sehen aus wie von Feinschneiden beigebracht und bilden auf dem Körper der Betroffenen die wunderlichsten Arabesken. Die Besatzung der Dörfer fand am Donnerstag früh mit großer Feierlichkeit auf dem Friedhofe von Balan statt.

Sächsische Producten-Börse vom 15. Juni 1876.

Alle, von 16. Juni.
(Preis mit Ausschluß der Gertrage.)
Langeachtet der auswärtigen Berichte über die verheerenden Ueberfluthungen, hauptsächlich im Süden und Westen Deutschlands, war das heutige Geschäft ruhig und Preise wenig zu theilen, und nur einzelne Artikel machten davon eine Ausnahme.
Weizen 1000 Kilo, unverschärfelt ruhig, feine Qualitäten bis 290 M. bez., feine bis 287 M., geringe und leichte Qualitäten schwer zu placiren und bis 200 M. bez.
Roggen 1000 Kilo, hiesiger 194—197 M. bez., sibirischer ohne Angebot.
Gerste 1000 Kilo, ohne Schäl, Preise nominal.
Gerstemaß 50 Kilo, in auswärtigen Handel 15,50 M. bez., Oester 1000 Kilo, hieser und bei wenig Angebot 210—230 Mark bezahlt.
Pflastersteine 1000 Kilo, große Linien gesucht, alle andern Sorten unbedeutend.
Kammeln 50 Kilo, feiner 41 bis 43 M. bez.
Wais 1000 Kilo, 147—150 M. bez.
Dellaaten 1000 Kilo, ohne Handel.
Stärke 50 Kilo unverschärfelt 26,50 M. incl. bez.
Speisestärke 1000 Kilo, loco feinst, Karaffel 53 M., Kilo 50 M. bez.
Rüben 50 Kilo, 35 M. zu haben und zu lassen.
Sesamöl 50 Kilo, hart gefast und zu 9 M. incl. gefast.
Petroleum 50 Kilo, fest.
Malzkeime 50 Kilo, 5 M. bez.
Futtermaß 50 Kilo, 8,25—8,50 M.
Stroh, Weizen 3,50—4,50 M., Weizen 4,50 M.
Dellaaten 50 Kilo, hiesige 8,25 bis 8,50 M. bez.
Den 50 Kilo, ohne Handel.
Stroh 50 Kilo, fest und hoch gehalten.

Von der Mode.

Eine auf die Frauenwelt erschütternd wirkende und deren Nervensystem in befehliger Weise irrtüchtige Kunde löst aus dem freudigsten Wahren zu uns herüber.

Ein Wüthender Modeverderber — jedenfalls ein Barbare, wenigstens kein Mann Müller so ziemlich civilisirten Klanges ist — soll einen wahrhaft empörenden Antrag in der Kammer eingeklagt haben, den Antrag auf Beseitigung von Schleppe und Chignon!

Die, man muß bekennen, recht unbedachten Zeitungsblätter, welche eine Nachricht, die jedes weibliche Herz so tief berühren muß, ohne alle schonende Vorbereitung als Noth unter Nothen gebracht, entziehen der bebenden Hand so mancher erschrockenen Schönen, bedenkliche Lippen blieben aller Sprache beraubt und gar viele garte Wangen sah man erleiden, trotz Poudre de Rose.

Jetzt sieht man doch wieder recht deutlich, welche Folgen es hat, daß wir Frauen noch immer nicht politische Rechte besitzen. Hätten wir bei den Wahlen auch ein Wortchen dreinzureden, so würden derartige Anträge im vornherein nicht möglich sein, denn Leute mit modefeindlichen Tendenzen à la Müller erhielten unsere Stimmen nie und nimmer, und ein solcher Mann wäre sicherlich nicht der Mann unserer Wahl.

Es ist eine alte Geschichte, so alt als die Mode selbst, daß die Art, wie die Frauen sich kleiden und schmücken, festig angeordnet wird von der stets rationirenden und moralisirenden Männerwelt. Vielleicht heißt der Mann in der weiblichen Toilette bloß jene mächtige Waffe, die ihn so oft verwundet, der er so häufig zu unterliegen pflegt, und es ist die reine Nothwehr, wenn er sich in harter Opposition gegen die jeweilig herrschende Mode stellt. Bevor und nachdem Abraham a Sancta Clara in seiner irrwüthigen und doch so geistvollen Weise die Geißel geschwungen gegen das Verschwendliche, oft selbst Unsittliche in der weiblichen Modetracht, haben viele Kanzelredner von Beruf, wie jaßlose Haus- und Familienprediger dasselbe Thema in hundert Variationen uns zu Gehör gebracht. Aber gleichviel, ob sie von geistlicher Stätte oder von der

profanen Gasse des Salons domierten, insgesamt und zu allen Zeiten blieben sie Prediger in der Wüste.

Dieser Mißerfolg schreckt jedoch hartherzige Moralisten nicht ab, und in neuerer Zeit erbt wird ununterbrochen in Wort und Schrift gegen die harmlosen Zierden gepredigt, welche die beiden äußersten Peripherien der weiblichen Erscheinung schmücken: gegen Schleppe und Chignon. Man verfolgt dieselbe bald mit den leichteren, aber spitzen Pfeilen der Ironie und des Witzes, bald trit man mit den Kruppischen Kanonen wüthigen Entzuges gegen sie ins Feld, und siehe da, wie lustig und fröhlich sie immer üppiger wachsen und gedeihen.

Nun aber hat es einer der Vorkämpfer dieses bekannlich „starken Geschlechts“ mit einer neuen Taktik versucht — er geht von Worten zur That über. Und wahrhaftig, ganz so übel ist sein Feindesplan gerade nicht! Man sieht, daß dieser energische Gegner Welt- und Menschenkenntniß besitzt. Er weiß, wie meisterhaft die Frauen die Kunst verstehen, ihren unterschiedlichen Wünschen selbst dem hartgejotteten Ehe-Tyrannen gegenüber zum Siege zu verhelfen, aber ebensowohl kennt er jene Klippe, an welcher auch die Nachgiebigkeit des Sanftmüthigsten zu scheitern droht. Er weiß nur allzuwohl, daß in Steuerfragen die Gemüthslichkeit ihr Ende hat, und auf diese Erkenntniß ist sein schwarzer Plan gebaut.

Die nichtgenomnenen Kilo falschen Paars, die ungezählten Meter theuren Stoffes den Herren der Schöpfung gegen deren Willen und bessere Einsicht abzumuscheln, ist bis nun immer noch möglich gewesen, doch dürfte es selbst den verführerischen Vergnügungsbetrieben laure Mühe kosten, auch die feigenverurtheilte Antipathie gegen das Steuerzahlen zu überwinden und selbst diese Art von Zahlungsleistung den Männern plausibel zu machen.

Aber wenn wir so den geliebten Chignon einst nicht mehr besitzen, wofin setzen wir dann das moderne Hüthen? Der normal geübte weibliche Kopf (der äußere nämlich) ist ja viel zu rund und klein, er ist den Anforderungen der Neuzeit, den Anforderungen phantastischer Modistinnen nicht „gemachener.“ Man trägt diese Frauen Kopf nicht mehr! Da also die Natur es nicht versteht, mit dem

Zeitgeiste fortzuschreiten, so muß die Kunst nachhelfen und die ungeschickte Natur korrigiren.

Das Gleiche gilt von der Schleppe. Immer fester und fester bemühen wir uns, das futteralähnliche Mädchen anzuheben, so daß bereits all die subtilen Unterleibchen zu Muffe werden, welche man einst zwischen leichtem und schwerfüßigen, großem und würdevollem, züchtigem und herausforderndem Gange zu machen gewohnt war. Man kennt jetzt nur noch ein grazioses oder mißfames, ein geschäftiges oder imponentes Trippeln der Damen, und falls sich die Anforderungen der Mode noch weiter steigern sollten, werden wir schließlich spazieren hüpfen müssen.

Wenn es somit den überborten Massen Stoffes, die in unsern modernen Roben enthalten sind, durch die gewaltige Zusammenpressung unmöglich gemacht wird, sich in die Breite auszudehnen, so müssen sie sich fast wie nach einem physikalischen Gesetz in die Länge ziehen.

Doch für die weibliche Lust, die ja bekannlich unsere starke Seite ist, hat das Mannesgeschlecht kein Verständnis, und es wäre gar nicht so unmöglich, daß der Mütterliche Antrag in der bairischen Kammer und dann auch in anderen Parlamenten durchdringt — fügen ja doch lauter Männer darüber zu Gericht. Erwünscht aber dieser Beschluß zur Gesetzeskraft, so darf man wirklich sehr gespannt darauf sein, unter welchem Modus das neue Gesetz in's Leben tritt, und in welcher Weise sich die erforderliche Kontrolle zur Vermeidung der so beliebten Umgehungen der Gesetz organist. Soll es vielleicht Aufgabe besonderer Fachgenieure werden, die Höhen- und Längeneinstellung an Chignon und Schleppe vorzunehmen? Vielleicht können wir es dann auch erleben, daß an den Eingangsthüren unserer Theater Vertreter des Stadtbauamtes mit dem Chignonmeter in der Hand postirt werden, um die Kopf- und Hüftgröße der erziehenden Damen genau nach der Vorchrift abzumessen. Denn jetzt fragt man ja auch schon darüber, daß in den Theatern die hohen Frisuren und die breiten Hüte der Modedamen ihren zufälligen Hütern die Hüfte benehmen.

(Schluß folgt.)

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Scheubitz auf dem Unterforste Dölauer Gaide sollen am **Freitag den 23. Juni** von **Vormittags 9 Uhr** ab die Brennholz in den Zagen 59, 61, 62, circa 80 m. tiefer Kloben und Knüppel, 30 = Abraumreißig, die Nutzholz aus den Zagen 53, 60, 61, circa 450 Kiefern mit 450 Kfm. öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit auf der Kreiskasse an der Forstserie einführen und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten. Scheubitz, den 14. Juni 1876.

Königliche Oberförsterei.

Damentaschen

sehr billig empfiehlt **C. F. Ritter**, gr. Ulrichstraße 42.

Ein **Stamm Hühner**, 5 Stück, ein ein **Hahn** werden verkauft gr. Ulrichstraße 7.

Kleine Hunde zu verkaufen **Gütchensstraße 6.**

Magdeb. Sauerkohl

zu 10 1/2 empf. **C. Müller Nachf.** Billige tief. Kommoden, f. Bettstellen, eigenartig, verkauft **Kaulenberg 2.**

Frischen Wairraut

empfehlen **J. F. Raumann**, Geißeustraßen- u. Promenaden-Gde.

Apfelwein

ohne Spirit zur Kur für Reconvalescenten bei **J. F. Raumann.**

Näh-Maschine.

echt amer. Grover Baker Stepp- u. Stettelidmaschine sehr preiswerth zu verkaufen. Wo? fragen **Gaajenstein & Vogler**, Leipzigerstraße 102. Täglich 50 - 60 Str. Witz frei hier abzugeben. Näheres

H. Ulrich, H. Ulrichstraße 29. Einen **Fahrradwagen**, 1 Dienstreif nicht **Beinleit**, für Postbeamte (neu), hat zu verkaufen **Beisenstraße 5.**

Möbel, neu u. dauerh., verl. Geißeistr. 51. Ein **Wahnganz-Hängel** zu verkaufen oder zu vermieten **Mühlweg 11.**

Zwei **Leiterwagen**, ein- und zweifach, stehen zum Verkauf. Dasselbst ein Stück **Stahl** gefunden. Abholen bei **Watuschte**, Landwehrstraße 3.

Ein **Haus**, in der Nähe des Marktes, zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Auction.

Wegen Aufgabe eines Kohlengeschäftes sollen **Mittwoch den 21. Juni Nachm. 3 Uhr** in der **Schützengasse Nr. 20** Kohlengerüste, div. Kisten und Verschleißens, was noch dazu gehört, meistbietend verkauft werden.

Neue Isländer Matjes-Beeringe und neue Vissabonner Kartoffeln empfiehlt billigst

G. Friedrich.

Nur feinschmeckende harte u. weiche saure Gurken empf. **F. Unger**, alter Markt 21.

Eine **Hand-Nähmaschine**, Lehnstuhl, großes **Brühfaß**, große **Waschwanne** billig zu verkaufen **Geißestraße 21, 1.**

Ein **neuer Regulir-Fülllofen** billig zu verkaufen **H. Klausstraße 18.**

Alte Dachziegel zu verk. im **Boienthal**. **Topfrohre**, 32 1/2 Zoll im Weiten, eine mit Eisen beschlagene **Rille**, ein **Kinderbettchen**, gut im Stande, ein **Kachelofen**, 6 **Qhd.** **Nichtstränge** zu verk. **Saalberg 23.**

Briguettes liefert in Fußren und einzeln zu billigen Preisen **Zentzerstraße 5, Hof 1.**

Ein **fast neuer Kinderwagen** zu verkaufen **H. Ulrichstraße 4. März.**

Ein **Paar Sperlings-Parapagien**, auf der **Ausstellung** gewonnen, **preiswerth** zu verkaufen **Muthswever 9.**

Nutz- u. Brennholzauction.

Heute **Freitag Nachmittags 2 Uhr** soll in der **Poststraße** an der **Stadt Hamburg** eine **Partie Nutz- u. Brennholz** versteigert werden.

Ein **Haus** mittlerer Größe zu verkaufen. Zu erfragen **Hallgasse 4.**

!Filet-Unterkleider!

von **Karl Metz & Söhne** in **Freiburg.**

Patent

rühmlichst bekannt und von bedeutenden ärztlichen Autoritäten empfohlen.

Fabrik-Niederlage für **Halle** und Umgegend bei **Wilh. Walter**, **Leipzigerstraße 92.**

Wäsche-Fabrik.

Neue Promenade Nr. 14, Otto Hoffmann, Neue Promenade Nr. 14, empfiehlt

Tapeten, Rouleaux, Fustapeten etc. in größter Auswahl zu anerkannt billigen Preisen.

Einem geehrten Publikum von **Halle** und Umgegend beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich hiersebst **Schützengasse 20** eine **Bau- u. Maschinenschlosser-Werkstatt** eröffnet habe und bitte mich bei vorzunehmenden Fällen mit gefälligen Aufträgen beehren zu wollen.

Bau- und Maschinen-Schlosser.

Ornithol. Central-Verein für Sachsen und Thüringen.

Den Mitgliedern hierdurch zur Nachricht, daß am **Sonntag den 17. d. Mts. Nachm. 4 Uhr** im **Garten des Herrn Hedert**, **Weidenplan 6e** die übrig gebliebenen **Emballagen** und die zur **Deforation** benutzten **Gegenstände** meistbietend verkauft werden sollen.

Krieger-Begräbniß-Verein.

Zur Erinnerung an die glorreiche Schlacht bei **Belle-Alliance** werden die **Herrn Kameraden** und **Freunde** des **Vereins** zu dem am **Sonntag den 17. d. Mts. Abends 6 Uhr** beginnende **Concert** und **Ball** in **Freiberg's Garten** freundlichst eingeladen und wird recht zahlreiches Erscheinen zur **Pflicht** gemacht.

Ordn und **Vereinsabzeichen** sind anzulegen. Die **Freiwilligen** zum **Abholen** der **Bahne** versammelt sich am **genannten Tage Nachmittags 5 Uhr** in den **„drei Schwänen“**.

Der Vorstand.

Müller's Belle vue.

Sonntag den 18. Juni.

Zwei große Extra-Militär-Concerte,

ausgeführt von der nach **Norddeutschland** durchreisenden **50 Mann starken Kapelle** des **4. Königl. bairischen Infanterie-Regiments König Karl von Württemberg** aus **Wetz** unter **Leitung** ihres **Musikmeisters Herrn Römer.**

Anfang des 1. Concertes Nachmittags 4 Uhr, des 2. Concertes Abends 8 Uhr. **Entrée à Person 50 Pf.**

Es finden nur diese beiden Concerte statt.

„Kaisergarten“, Augustastrasse 9.

Sonabend den 17. Juni

grosses Concert

von der **ganzen Capelle** des **Hrn. Musikdir. Wenzel.** **Anfang 8 Uhr.** **Entrée 25 Pf.**

Für eine **reichhaltige Speisefarte**, sowie **Coburger** und **Cracauer Bier** auf **eis** habe **besonders** geforgt und erlaube mir ein **geehrtes Publikum** ergebenst einzuladen.

W. Günther.

Theatre - variété

zum

Volks-Garten,

11. gr. Ulrichstr. 11.

heute sowie täglich

Concert und Vorstellung.

Auftreten neu engagierter **Mitglieder**, sowie des **vorzüglichen Damen-Komikers Hrn. Wallerich**, des **Holz- u. Stroh-Virtuosen Hrn. F. Wallerich.**

Alles Nähere die **Anschlagzettel.**

Um **gütigen Besuch** bittet ergebenst **W. Schaaf, Director.**

Am Sonntag d. 18. Juni

Morgens 5 1/2 Uhr

Separat-Extrazug nach Thale.

III. Klasse 3 M. 50 S. **II. Klasse 5 M. 50 S.** **Retourbillets** mit **1 tägiger Gültigkeit** (ohne **Coupeklarten**) sind nur bei **Steinbrecher & Jasper**, **cigarngeschäft** am **Markt**, zu haben.

Nachfahrt 7 Uhr 40 **Minuten** **Abends.**

Ein **anst. fleißiges Mädchen** für **Küche** und **Hausarbeit** gesucht **gr. Steinstraße 7.** Ein **Mädchen** für **Küche** und **Hausarbeit** gesucht **Leipzigerstraße 58 t. 1.**

Haus-Verkauf.

Ein **neuges. Haus** mit **gr. Garten**, **Friedrichstraße**, ist **Krankeitshalber** unter **sehr günstigen Bedingungen** zu verkaufen. Zu erfr. **H. Sauberg 3, 1.**

Ein Restaurant

oder dazu **passende Localitäten** werden **1. Juli** oder **1. October** zu **pachten** event. ein **Haus** zu **kaufen** gesucht. **Offerten** unter **Nr. 1538** erbeten an **(H. 51538)** **Gaajenstein & Vogler**, **Leipzigerstraße 102.** **Keere Wein- und Champagnerflaschen** **kaufen** zum **höchsten Preis** **C. Müller Nachf.**

Ein **gebrauchter Kadentisch** nebst **Regal** zu **kaufen** gesucht. Näheres **Geißestraße 67.**

Offene Stellen

Ein **tüchtiger Gelbgießer** auf **über Land** **fam** sofort **antreten** in der **Metallgießerei** von **W. Kramer**, **Grainweg 14.**

Stellmacher, **Kasten**, **Räder**- und **Seiell-** **arbeiter** gesucht. **Arbeitsnachweisbureau**, **gr. Braunhausgasse 29, 1.**

Zum **Reinigen** eines **Grabens** wird ein **schwerer Arbeiter** gesucht **Zaubengasse 14.**

Einen **jungen Laufburschen**, auch für **hänssliche Arbeit**, sucht zum **1. Juli** **E. Richter**, **gr. Ulrichstraße 5.**

Ein junger gewandter Kellner wird zum sofortigen Antritt gesucht im Fürstenthal.

Waltergehülsen **sucht** **H. Weder**, **gr. Wallstraße 17.**

Ein **ordentliches Bursche** findet **Beschäftigung** in der **Gaajenstein's Spielarten-Fabrik.**

Wir **suchen** zum **sofortigen Antritt** einen **ordentlichen Arbeiter.** **Beyer & Stede.**

Eine **Kaufsdame** verlangt **C. Wendheim.**

Einige **Frauen** werden für **Garten- und Feldarbeit** angenommen **G. F. Küzing**, in **Dienitz.**

Ein **ordentliches, zuverlässiges Mädchen** von **außerhalb** zum **1. Juli** gesucht von **A. Schwarz**, **Leipzigerstr. 20.**

Anständige junge Mädchen, welche das **Schneidern** erlernen wollen, werden noch **angenommen**

Wilhelmsstraße 6, 3 Tr.

Von einem **alleinstehenden Herrn** wird eine **Witwe** ohne **Kinder** als **Wirtschafterin** möglichst bis zum **1. Juli** gesucht. **Gefällige Offerten** nebst **Angabe** des **früheren Standes** werden unter **Nr. 3. 400** in der **Exped. d. Bl.** erbeten.

Köchin, **Haus-** u. **Stubenmädchen**, **Hausflechte** **sucht** **Dr. Fleckinger**, **H. Schlam 3.**

Stelle gesuche.

Ein **junges anständiges Mädchen**, bereits **6 Jahre** in einem **Wohngeschäft** tätig, **sucht** als **Verkaufsdame** am **besten** in einem **ähnlichen Geschäft** **Stellung** **durch** **Frau Wätscher**, **Kuttelforte 5.**

Ein **junges Mädchen** mit **guten Kenntnissen**, in **Küche** und **Hausarbeit** **erfahren**, sowie eine **gesunde** **Amme** vom **Land** und ein **tüchtiger Hausflechte** **suchen** **Stellung** **durch** **Frau Wätscher**, **Kuttelforte 5.**

Ein **junges Mädchen** von **außerhalb**, welches das **Schneidern** erlernt hat und auch im **Waschen**, **Plätten** und **sonstigen weiblichen Handarbeiten** nicht **unerfahren** ist, **sucht** **passende** **Stellung**. Näheres bei **C. Buchalla**, **gr. Ulrichstraße 47.**

Ein **anst. Mädchen**, welches schon **mehrere Jahre** bei **ad. Herrich**, als **Stubenmädchen** **fungirt**, **sucht** **1. Juli** **ägnl. St. Näh. Kinderbewahranstalt**, **Neumarkt.**

Ein **anst. Mädchen** vom **Land** **sucht** bei **einer anst. Herrschaft** **Dienst** für **Küche** und **Hausarbeit**. Zu erfragen **Mittelwache 10 im Vaden.**

Bad Wittekind.

Freitag den 16. Juni

gr. Nachmittags - Concert

vom **Stadtmusikdirector W. Halle.** **Anfang 3 1/2 Uhr.** **Entrée 25 R. Pf.**

Für die **Redaction** verantwortlich **C. Bobardt.** — **Druck** der **Buchdruckerei** des **Waisenhauses.**

(Hierzu eine Beilage.)